№ 1611. Freitag, den 28. November. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

New-York, 15. November. Die „New-York Tribüne" versichert, daß die Conföderirten sich im Rücken der Armee Burnsides befinden, General Jackson in der Nähe Winchesters. Wie südliche Journale versichern, wird General Lee einige Meilen von Richmond ins Winterquartier gehen. Die Expedition der Föderirten ist nach Newbern zurückgekehrt, nachdem sie bis Firnborough vergerückt war, woselbst die Conföderirten eine große Macht concentrirt haben. Die Conföderirten sind aus Moorfield in Virginien zurückgeworfen worden. In der Administration der Douane zu York wurden sehr bedeutende Unterschleife entdeckt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 26. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer suchte Nicotera zu beweisen, daß Ratazzi bei Beginn seiner Administration eine Allianz mit der Linken angestrebt habe; er sprach von den Zusicherungen, welche Ratazzi in Bezug auf die Bewaffnung und in Bezug auf Reformen in der Gesammtverwaltung gemacht haben sollte. General Cugia gab Erläuterungen über sein Verhalten während seines Gouvernements auf der Insel Sicilien. Garibaldi hatte versprochen, sich von der Insel zu entfernen; um blutige Collisionen zu vermeiden, habe er temporisiren müssen. Während der Verhandlungen sei Garibaldi unverhofft in Catania eingerückt. — Ratazzi wird morgen sprechen.

Petersburg, 27. November. Die heutige „Nordische Post" enthält ein Circular des Ministers des Innern, welches den Gouverneuren mittheilt, daß einem kaiserlichen Befehle zufolge die Detailgesetze der neuen Gerichtsverwaltung bis zu Anfang des nächsten Jahres im Entwurfe vorliegen müssen.

London, 27. November. Der Wechselcours auf London war in Newyork 146½, Goldagio 32, Fonds waren höher, Middling Baumwolle 64½, Brodstoffe gedrückt.

Die Fehlschläge unserer auswärtigen Politik.

Gewiß giebt es manch dornenvolles Amt im Bereiche des preußischen Staates; aber wir möchten bezweifeln, daß es ein dornenvolleres giebt als das, nach dem Herr v. Bismarck so lange gerungen hat. Ja, wir vermuthen sogar, daß mancher geplagte Dorfschulmeister sich versucht fühlt, seinen Holzschemel für einen behaglicheren Sitz zu halten als den weichgepolsterten Lehnstuhl in unserm auswärtigen Amte. Wahrlich, wenn ein talentvoller Jüngling mit der stolzen Hoffnung in die Welt tritt, daß er im Sturmschritt alle Kränze des Glückes und des Ruhmes sich erobern werde, so kann die eisige Nichtbeachtung der Menschen, die eben die Welt ausmachen, ihn nicht stärker enttäuschen, als Herr v. Bismarck durch seine Nichterfolge sich enttäuscht fühlen muß. Und wären es bloß Nichterfolge!

Unser Minister-Präsident hatte während seiner diplomatischen Laufbahn die Erfahrung gemacht, daß die consequente Feindseligkeit des Manteuffel'schen Ministeriums gegen den Ausbau des verfassungsmäßigen Rechtsstaats und gegen jede Förderung des gebildeten Volksgeistes zwar die Sympathie fast aller großen und kleinen Cabinette des Festlandes auf ihrer Seite hatte; aber eben so hatte er wahrgenommen, daß trotz dieser Sympathie doch in keiner Frage der auswärtigen Politik die Stimme der preußischen Regierung irgendwo die erwartete oder gewünschte Beachtung fand. Auch hatte er die wichtige Bemerkung gemacht, daß die in Betreff der inneren Angelegenheiten liberaleren Nachfolger des Herrn v. Manteuffel zwar mehr Berücksichtigung fanden, aber auch eben keine glänzenden auswärtigen Erfolge zu erringen vermochten. Weil er jedoch den Grund dieser Erscheinungen nicht erkannte, so kam er zu dem seltsamen Schluß, daß es für auswärtige Erfolge gar nicht auf den Charakter der inneren Politik, sondern lediglich auf diplomatische und nöthigen Falls militairische Energie bei Wahrnehmung specifisch preußischer Interessen ankomme. Freilich war ihm noch keine Gelegenheit geboten, nach Außen hin eine thatsächliche Energie zu entwickeln. Aber er stand in dem Rufe, daß er für seine Person mit dieser Eigenschaft hinlänglich ausgestattet sei; und doch mußte er bald genug die bittere Erfahrung machen, daß Oesterreich und die deutschen Mittelstaaten und Dänemark noch weit rücksichtsloser und schroffer gegen Preußen auftreten, als zu der Zeit, da der so viel sanftmüthigere Herr v. Schleinitz an der Spitze des auswärtigen Amtes stand. Ja, der Kurfürst von Hessen hat versucht, Preußen zum Trotz eben so gut, wie zeitweilig unser gegenwärtiges Ministerium, ohne Budget zu regieren, wenn auch aus anderen Motiven und mit anderen Hintergedanken. Diese großen und kleinen Mächte fragen gar nicht nach der Energie des preußischen Ministers, sondern nach der des preußischen Staates, und das Kränkendste für Herrn v. Bismarck ist offenbar, daß er ihnen Recht geben muß, wenn sie in unserem Staate selbst die Energie nicht finden, die der Minister in Bewegung setzen möchte. Wir wünschen nur, daß er recht bald auch zu der weiteren Einsicht gelangen möge, daß unter seiner Leitung und unter der Herrschaft des von ihm vertretenen Systems der inneren Politik Preußen niemals eine erfolgreiche äußere Politik haben, niemals eine angemessene Stellung in Europa einnehmen kann.

Die legitimistischen und absolutistischen Cabinette hassen Preußen, weil dieser Staat trotz seiner verhältnißmäßig geringen materiellen Mittel, doch die größten moralischen Kräfte zu seiner Verfügung hat, sobald die Regierung unseres Landes das Vorhandensein dieser Kräfte erkannt und ihr Wesen begriffen hat. Sie wissen, daß die Willkürherrschaft in Deutschland und über das deutsche Volk keinen gefährlicheren Feind hat, als das seiner selbst sich bewußte Preußen. Darum ergreifen sie jede Gelegenheit, es, wie einst der österreichische Minister Schwarzenberg sagte, zuerst herabzuwürdigen und dann zu vernichten. Diese Gelegenheit aber bietet sich ihnen gerade dann dar, wenn Preußen schwach ist, und schwach ist es unter jeder Regierung, die dem inneren Rückschritte huldigt. Daher ihre Angriffe zur Zeit des Manteuffel'schen Regiments, mit dessen innerer Politik sie doch selbst so sehr sympathisirten. Viel rücksichtsvoller gingen sie mit dem Ministerium Hohenzollern um, denn sie fürchteten die liberalen Tendenzen desselben. Aber sie erkannten auch seine Schwäche, die darin bestand, daß es mit den legitimistischen Anschauungen weder im Innern noch nach Außen hin vollständig zu brechen wagte. Daher wagten auch die Kleinen in Deutschland einen Widerstand, den sie sonst nicht gewagt hätten. Seitdem aber in Preußen wieder an allen Ecken und Enden zum Rückschritt geblasen wird, seitdem der Zwiespalt zwischen Volk und Regierung von den Organen und den angeblichen Freunden der letzteren immer eifriger geschürt wird: seitdem ist auch ihr Uebermuth trotz der Bismarck'schen Energie wieder gewachsen.

Aber die moralischen Kräfte Preußens schlafen heute nicht mehr, wie es zu Manteuffels Zeit scheinen mochte. Die Stärke des inneren Kampfes bezeugt ihr Wachen. Sie werden obsiegen, und es wird ein Regierungssystem zur Herrschaft gelangen, dem andere Erfolge in der auswärtigen Politik zufallen werden, als die Bismarck'sche und jede absolutistische Energie zu erringen vermag. Aber thun wir Alle dazu!

Deutschland.

*** Berlin, 27. November. Die „Berliner Revue" hat eine Entdeckung gemacht und die „Kreuzzeitung" konnte es sich „bei ihrer hohen Wichtigkeit" nicht versagen, sie ihren Lesern vollständig in extenso mitzutheilen; nämlich die, daß die Wahlmännerkörper, das Haus der Abgeordneten, seine Mitglieder und sein Präsident, sich oder andere ihnen (darüber läßt der Artikel eigentlich im Zweifel) eine Art Permanenz vindiciren, und verschiedene Dinge thun und sich thun lassen, die der „Berliner Revue" nahezu wie ein Verbrechen vorkommen. Das entscheidende Indicium dafür sind ihr der Erlaß und die Empfangnahme jener bekannten Zustimmungsadressen, die aus fast allen Wahlkreisen von den Wahlmännern angeregt, den einzelnen Abgeordneten und Herrn Grabow als Präsidenten des Hauses in seiner letzten denkwürdigen Sitzung zugekommen sind. Ich erwähne die Thatsache nur als Curiosum; denn auf diese einfältige Nergelei ernstlich sich einzulassen, lohnt nicht der Mühe, zumal man beiden Organen dergleichen ihrem schlecht verhaltenen Unmuth über die nicht vermuthete allgemeine Opposition gegen die Reaction zu gut halten muß. — Die gestrige Nachricht der Börsenzeitung über die Wendung in Kurhessen scheint sich zu bestätigen mit Ausnahme der etwas stark prononcirten wirkenden Ursachen. Nach einem Artikel der Wiener Presse ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Preußen und Oesterreich diesmal über die Schritte in Kurhessen vollständig einig sind. Es ist also anzunehmen, daß nicht bloß der österreichische, sondern mit demselben Gewicht der preußische Druck zum Rückzug gedrängt haben. — Die Candidatur des Prinzen Alfred von England für den griechischen Thron beschäftigt die englische und französische Presse in einer Ausdehnung, wie selten ein Gegenstand und immer weiß man noch nicht, ob sie von der englischen Regierung begünstigt oder überhaupt gewünscht wird, oder ob sie nur als ein der russisch-französischen Combination Leuchtenberg gebotenes Paroli anzusehen ist. Die Wahl eines tüchtigen englischen Prinzen könnte, wenn sie überhaupt durchzusetzen, für Griechenland, den Osten und Europa nur von Nutzen sein. Prinz Alfred ist aber noch sehr jung und die Hindernisse, welche entgegen stehen, sind sehr bedeutend; es wird also noch manche Combination möglich werden, ehe die Frage erledigt sein wird.

Y Berlin, 27. November. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, sagt das Sprichwort. Dasselbe gilt von dem jetzigen erfreulichen Auftreten Oesterreichs. Wollte Oesterreich wirklich Ernst machen, und sich an die Spitze Deutschlands stellen, so würde in Preußen die Reaction zu Ende sein, und das jetzige Ministerium wäre gewesen. Denn wenn wir einmal in Beziehung auf Freiheit einheizen, hat der schmucke Dampfer Preußen doch den Vorsprung voraus vor dem respectablen aber etwas schwerfälligen Pinkschiffe der österreichischen Monarchie. Freilich im Augenblicke erscheint uns der Dampf als eine demokratische Neuerung, und wir krebsen mit schlechter Takelage und schlechtem Segelwerke durchs Meer der Zeit. Was bei uns als unmöglich erscheint, ist in Oesterreich möglich gemacht. Der Militäretat ist um ein Bedeutendes gestrichen, und dadurch die innere Wehrhaftigkeit Oesterreichs um ein Bedeutendes vermehrt. Krone, Ministerium und Parlament sind dort einig. Während bei uns dem Kriegsminister bereits von seinen Anhängern die Gelegenheit gegeben ist, in ca. 100 Wahlgängen durchzufallen, während ihm bis auf einige Adressen und einen einzigen

Stadt-Theater.

*** „Ein Fuchs, oder Wie man Raben fängt". Posse mit Gesang von Juin. Die bekannte Fabel von dem Fuchs, der dem Raben die Beute abschmeichelt, wird an einer Reihe einzelner Fälle exemplificirt. August Gradaus liefert den Beweis, daß man in der Welt auf krummen Wegen seine Ziele erreicht, und die Moral wird, allerdings etwas jesuitisch, damit abgefunden, daß die Geprellten theils Gecken, theils Bösewichter sind, und der Fuchs seine diplomatischen Künste gegen jene zur Rettung der bedrohten Unschuld spielen läßt, freilich nicht ohne sich selbst bestens zu bedenken. Die Behandlung des Stoffes ist etwas flüchtig und die Zeichnung oft mit etwas groben Strichen angelegt, wie man sich das bei der Posse gefallen lassen muß. Die Rolle des Natur-Diplomaten giebt einem gewandten Komiker Gelegenheit, sich in den Masken der verschiedensten Charaktere zu produciren, die er je nach der Natur seiner einzelnen Opfer anlegt. Herrn Simon gelang es nicht ganz, jedesmal einen völlig anderen Menschen zu zeigen; aber er hatte überall die richtige Farbe aufgesetzt, und Einzelnes, wie die Maske des Frömmlers, war in der That gelungen. Unter den verschiedenen Raben, die uns flüchtig vorgeführt wurden, wußten namentlich die Herren Alberti, Ubrich, Matthes, Epple und Fr. Dill durch ihre mit Humor behandelte Charakteristik zu interessiren. Auch Herr Metz gab den plumpen Famulus des Intriganten recht ergötzlich.

\# Ueber das Wesen und die Anfertigung künstlicher Stoffe: Gold-, Silber-, Seiden- und Wollwebereien aus dem frühesten Mittelalter, sowie Kunst-Stickereien aus derselben Periode, brachte diese Zeitung vor mehreren Monaten einige Notizen aus einem Werke von Dr. Bock: „Geschichte der liturgischen Gewänder 2c." Auch wurde bei dieser Gelegenheit mitgetheilt, daß der Hof- und Wappenmaler Herr v. Glinsky in Berlin, ein geborner Danziger, eine Manier erfunden hat, die schönen und merkwürdigen, hie und da zerstreut vorgefundenen Gewebe auf Holz, Glas 2c. zu copiren, um dadurch dem Verlust derselben, den das Alter im Verlauf der Zeit nothwendig bedingt, vorzubeugen. Dr. Bock sagt darüber in seinem Werke: „Es geschieht dies durch die kunstgeübte Hand des Herrn v. G. in der Weise, daß nicht nur charakteristisch genau die Zeichnungen und Farben der alten Kunstgewebe veranschaulicht werden, sondern auch das Gewebe, das Fadenrecht so täuschend und kunstvoll wiedergegeben wird, daß man diese gelungenen Copien vollständig als gemalte Webereien betrachten kann." Hr. v. Glinsky hat bereits für das Königliche Museum eine Menge derartiger Malereien angefertigt und auch kürzlich eine Probe seiner Kunst in seine Vaterstadt geschickt. Dieselbe besteht nämlich in dem als Weberei gemalten Familienwappen des Herrn Kunstschul-Director Professor Schultz, welchem Hr. G., als seinem ehemaligen Lehrer diese Arbeit dedicirt hat. Wer diese Malerei betrachtet, zweifelt selbst bei genauer Anschauung nicht daran, daß er ein Gewebe vor sich habe. Das Durchglitzern der Gold- und Silber- durch die scheinbar daraufliegenden Seidenfäden sieht man in der That, ohne daß dieselben in der Wirklichkeit anders vorhanden wären, als durch Farben hervorgebracht. Selbst die ausgeblichenen Farbentöne, wie solche bei alten Webereien vorkommen, sind täuschend nachgeahmt. Daß es Kunstkennern factisch begegnen konnte, den gemalten Stoff des Hrn. v. G. von dem wirklichen Gewebe nicht zu unterscheiden, kann man nur glauben, wenn man die betreffende Arbeit gesehen. Der Künstler beabsichtigt übrigens, in nächster Zeit mehrere Proben seiner Erfindung hierher zu senden, damit seine Kunst mehr bekannt werde.

Elbing, 27. November. (K. H. Z.) Der gediegene Forscher auf musikalischem Gebiet, Musik-Director Döring, hat so eben eine neue Lieferung seiner Choralkunde herausgegeben. Diesem um die Geschichtsforschung der Musik in unserer Provinz hochverdienten Manne werden wir hoffentlich einen für die ganze europäische Musikwelt interessanten Fund zu danken haben, den eines bisher gänzlich unbekannten Oratoriums von Händel. Es hat sich nämlich bei einigen zufälligen Recherchen unzweifelhaft herausgestellt, daß der berühmte Componist auf Bestellung von hier aus im Jahre 1737 zur Gründungsfeier der Stadt ein Oratorium „Hermann Balk" geschrieben hat, zu dem ihm der Text von einem hiesigen Rector geliefert wurde. Das Buch ist gedruckt, mit dem Namen des Componisten versehen, vorgefunden, ebenso einzelne Theile des Ganzen; die vollständige Partitur jedoch, die hoffentlich in keinem Falle vernichtet sein wird, hofft man noch in den undurchsuchten Räumen des städtischen Archivs zu entdecken.

— Der berühmte französische Reisende und Löwentödter Jules Gérard befindet sich seit mehreren Tagen in Liverpool, wo er der Löwe der gebildeten Kreise ist. Mr. Gérard geht mit dem Plane um, eine Erforschungsreise nach Central-Afrika zu unternehmen und wo möglich eine zur Gründung einer unabhängigen Colonie geeignete Gegend aufzufinden. Er vermuthet, daß dieser Zweck wahrscheinlich in den Berggegenden des Innern zwischen Sierra Leone und den Quellen des Niger zu erreichen sein wird. Die nöthigen Fonds liefert zum Theil die African Exploration Society, aber auch andere Dilettanten und Fachmänner haben sich anheischig gemacht, das Unternehmen mit Geldmitteln zu unterstützen.

Pumpernickel, keine Huldigungen zu Theil geworden, ist der alte Degenfeld, wie der Engländer sagt, the Pet, das verzogene Kind des Abgeordnetenhauses. Der alte Herr ist kein Genie, aber eine grundehrliche gemüthliche Haut, und für seinen Stand und Alter ein recht freisinniger Mann. Sein Freimuth und seine Unabhängigkeit dem Kaiser gegenüber sind in Wien allbekannt. Im vorigen Jahre brachte die Wiener „Presse" einen Artikel, in welchem es hieß, die Schlacht bei Solferino wäre ein Glück für Oesterreich gewesen. Der Kaiser sprach sich entrüstet über den qu. Artikel im nächsten Ministerrathe aus. „Nun", sagte Degenfeld, „sagen muß man so was halt nit; aber wahr is es schon!" — Wir sprechen nicht von der Behandlung Ungarns und Venetiens. Aber das muß man der österreichischen Regierung einräumen, daß sie es meisterhaft verstanden, die deutschen Provinzen durch liberale Concessionen wieder mit der Dynastie zu versöhnen. Vor drei Jahren, um diese Zeit, schien es, als sollte in Wien selber die Revolution in hellen Flammen ausbrechen. — Sie ist in den deutschen Provinzen gebannt, durch das einzige gegen sie brauchbare Bannmittel: Reformen.

— Der König hat, nach der „Sp. Z.", den von der Stadt Berlin nach Königsberg zur Krönungsfeier deputirten Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, den Stadträthen Risch und Sommer, dem Stadtverordnetenvorsteher Lüttig, dessen Stellvertreter Schäffer, so wie den Stadträthen Kühne, Jürst, Tondeur, Steinlein, Volkart und Reimann die Krönungs-Medaille am Bande verliehen.

— Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin beabsichtigen nach einem längeren Aufenthalte Rom Ende der Woche zu verlassen und dann von dort nach Florenz zu gehen. Die Frau Kronprinzessin hatte alle die schönen Punkte, die sich ihr auf der italienischen Reise so vielfach dargeboten haben, aufgezeichnet und will diese Skizzen nach der Rückkehr weiter ausführen. Bei der Aufnahme geht der Major v. Schweinitz der hohen Frau zur Hand. Etwa am 20. December steht die Rückkehr der hohen Herrschaften aus Italien zu erwarten. Zuvor soll noch ein Besuch in Karlsruhe, Weimar und Düsseldorf gemacht werden.

— Die Königin-Wittwe verläßt den königlich sächsischen Hof und kehrt von Dresden über Großbeeren nach Schloß Sanssouci zurück.

— Die Wiederbesetzung der erledigten Stellen beim Consistorium der Provinz Brandenburg soll in naher Aussicht stehen. An die Spitze desselben soll, wie verlautet, der Wirkl. Geh. Rath Mathis treten.

— Nach der „Sp. Z." dürfte die provisorische Verwaltung des Handelsministeriums einstweilen noch fortdauern. Die „B. B.-Z." bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß die Annahme Rheinischer Blätter, unsere Notiz, es sei mit einem Fabrikbesitzer im Regierungsbezirk Düsseldorf wegen Uebernahme des Handelsministeriums verhandelt worden, beziehe sich auf Herrn v. Beckerath in Crefeld, irrig ist. Der Betreffende gehört entschieden der Kreuzzeitungs-Partei an und seine Verbindungen führen vornehmlich auf den Grafen Borries in Hannover und auf preußische Gardeoffiziere zurück; aus diesen Kreisen stammen auch seine Empfehlungen. Herrn v. Beckerath würden in erster Reihe Erfahrungen und Fähigkeiten empfehlen, in politischer Beziehung dagegen sicher einige Erfordernisse für ein Mitglied des gegenwärtigen Cabinets abgehen.

— Die „Kreuzztg." berichtet: Se. Maj. der König haben auf die am 18. d. M. überreichten Adressen der Deputation von Elberfeld und Marienburg folgende Antwort zu ertheilen geruht:

„Ich freue Mich, daß Sie sich den Deputationen anschließen, welche bisher Mir die Versicherungen ihrer Treue brachten. Sie kommen aus den entgegengesetzten Theilen Meines Reiches, von der Weichsel und vom Rhein her mit denselben Gesinnungen. Sie haben das Uebel, woran wir jetzt leiden, richtig bezeichnet. Die Ursache davon liegt in der Unwahrheit, mit welcher Meine Absichten entstellt werden. Es thut Noth, diesem Geiste der Unwahrheit entgegenzutreten; Ich erwarte daher, daß Sie die treuen Gesinnungen, welche Sie gegen Mich ausgesprochen haben, auch in Ihren Kreisen immer weiter verbreiten; denn Ich bin überzeugt, daß wenn Meine Unterthanen über Meine Absichten belehrt werden, Ich das Volk hinter Mir haben werde. Ich habe Mich nicht verändert; die Gesinnungen, die Ich bei Antritt Meiner Regentschaft und vom Throne herab ausgesprochen, erfüllen Mich noch heute, aber man verfolgt jetzt theilweise Ziele, auf welche Ich nicht eingehen kann. Die Reorganisation der Armee, um welche es sich hauptsächlich handelt, ist von Mir allein ausgegangen. Ich habe dadurch den älteren Landwehrmännern eine Erleichterung verschaffen und die allgemeine Wehrpflicht zur Wahrheit machen wollen. Darum kann und werde Ich dieselbe nicht aufgeben. Ich habe demungeachtet auf die weitere Forderung des Steuerzuschlages von fast vier Millionen verzichten können, der übrigens in den vorhergegangenen Jahren ohne Schwierigkeit eingegangen ist. Die Mehrausgaben für die Armee habe Ich dadurch bestreiten können, daß fast in allen Zweigen der Verwaltung ein Ueberschuß der Einnahmen sich gezeigt, was doch ein Zeichen für den Wohlstand Meines Landes ist. Es thut Mir leid, daß Ich jetzt ohne festgestelltes Budget regieren muß. Das ist freilich ein Ausnahme-Zustand. Es wird in die geregelte Bahn wieder eingelenkt werden; indessen muß die Landesvertretung auch an ihrem Theile dazu mithelfen, daß dies möglich werde, und von ihren verfassungsmäßigen Rechten nicht einen Gebrauch machen wollen, der Meine Regierung lähmen und das Land wehrlos machen würde. Ich kann die Rechte der Krone nicht Preis geben. Sehen Sie nur zu, daß auch Sie an ihrem Theile mithelfen, gute Gesinnungen in Ihrer Heimath zu verbreiten."

— (N. B. Z.) Die Offiziere der Armee bekommen von Berlin unfrankirte Anschreiben mit Aufforderungen, dem preußischen Volksverein beizutreten. Außerdem circuliren auf dienstlichem Wege im Offiziercorps Listen für Geldbeiträge für diesen patriotischen Verein, dessen General-Secretair Gödsche ist.

— (Schl. Z.) So eben ist die preußische Ordensliste wieder erschienen, die seit 1855 nicht ausgegeben worden war; es ist ein stattlicher Band von 1000 Seiten. Zum ersten male findet sich in demselben der Kronen-Orden. Von allgemeinem Interesse wird es sein, wenn wir mittheilen, daß es der Ehrensenioren des eisernen Kreuzes 2. Klasse im Offizierstande 20, vom Feldwebel abwärts noch 3 giebt, Senioren 1. Klasse einer, 2. Klasse 55 Offiziere und 75 abwärts vom Feldwebel; das eiserne Kreuz 1. Klasse hatten überdies 76, 2. Klasse noch 3142.

— In Berlin sind in den letzten Tagen zum Nationalfonds weitere Beisteuern im Betrage von 3607 Thlr. eingesandt worden. Die Gesammtsumme der veröffentlichten Beiträge beläuft sich bis jetzt auf 39,794 Thlr. Königsberg mit 8000 Thaler so wie mehrere andere Sammlungen sind darin nicht einbegriffen.

— (Schl. Z.) Wenn bisher nur angedeutet wurde, daß die Kriegsschule in Engers, trotz des entgegenstehenden Votums der Kammer, doch errichtet werden dürfte, so soll darüber in der That gar kein Zweifel mehr bestehen, und alle Vorbereitungen, so wie die nöthigen Ernennungen sollen schon getroffen sein.

— Der pensionirte Hofrath Ulrici, welcher am Dienstag Nachmittag das Unglück hatte, am Anhaltischen Thore von einem Zuge der Verbindungsbahn überfahren zu werden, ist nach erfolgter Amputation in der darauf folgenden Nacht in dem Krankenhause Bethanien gestorben.

— [Patriotische Adressen.] Aus Goldberg in Schlesien erhalten wir die neueste Nro. der dort erscheinenden „Schlesischen Fama" mit folgendem Inserat: „Durchdrungen von Liebe und Treue zu unserem Könige und Herrn sehen wir uns gleichwohl veranlaßt, zu erklären: 1) daß den Endes-Unterschriebenen der Inhalt der Adresse an Se. Majestät den König nicht bekannt worden ist, ihnen vielmehr die Unterschrift zu ganz anderen Zwecken abgefordert wurde; 2) daß wir im Gegentheil mit den Beschlüssen unseres Abgeordnetenhauses vollkommen einverstanden sind. Wolfsdorf, den 22. November 1862. Ehrenfried Kühn. G. Sommer. August Bergs."

— Die „Leipziger Ztg.", ein der „Kreuzzeitung" durchaus geistverwandtes und von dieser häufig citirtes Blatt, bringt in einer Berliner Correspondenz folgendes merkwürdige Geständniß: „Selbst in der höheren Regierungssphäre scheint man nachgerade der Ansicht sich zuzuwenden, daß die fortgesetzte Darbringung von Ergebenheitsadressen doch nicht weiter führen könne, weil, so lobenswerth dieselben auch an sich sind und bleiben, sie doch in der Hauptsache eines derart zahlreichen Parteirückhalts entbehren, daß eine weitergehende politische Action davon zu erwarten wäre. Ein offenes Wort, welches neulich ein Mitglied einer solchen Ergebenheits-Deputation an den König selbst zu richten gewagt hat, soll auf denselben nicht ohne tiefern Eindruck geblieben sein. Der sehr loyale Sprecher soll nämlich geradezu erklärt haben, daß die Adressen doch nur eine verschwindende Minorität repräsentirten und daß es im Interesse des Königs und des Landes sei, auf Wege zu denken, um die Eintracht zwischen beiden wieder herzustellen und zu befestigen." Es wird hierdurch die bekannte Mittheilung der „B. B. Ztg." bestätigt, welcher auch sonst bisher von keiner Stelle widersprochen worden ist.

— Die in Paris erscheinende polnische Zeitschrift „Bacznosz", das Organ Mierolaswski's, enthält in ihrer letzten Nummer einen von einem polnischen Central-National-Comité erlassenen Aufruf an alle ehemals polnischen Landestheile, in welchem zur Beschleunigung der nationalen Organisation zum Zwecke des Aufstandes aufgefordert wird.

— Aus Cottbus wird gemeldet: In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Polizeigerichts vom 22. d. M. wurde der Redacteur des hier erscheinenden „Anzeigers", in dem die Einzahlung von Beiträgen zum National-Fonds mitgetheilt worden war, von der deßhalb gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen.

Malchin, 25. November. In der heutigen ritterschaftlichen Versammlung ward den von dem engeren Ausschuß der Ritterschaft genehmigten Regierungsvorschlägen, betreffend die Einführung der in den Städten der Mahl- und Schlachtsteuer unterworfenen Fabrikate vom platten Lande in die Städte und die Ausdehnung des ländlichen Gewerbebetriebes, die Zustimmung ertheilt. Danach soll der Landbranntwein gegen eine Steuer von 24 Sch. per Oxhoft, welche in die Stadtkasse fließt, und Schlachtfleisch, Brod, Mehl und Bier gänzlich steuerfrei vom Lande in die Städte eingeführt werden. Den auf dem Lande betriebenen Gewerben wird eine vermehrte Freiheit hinsichtlich des Gesellenhaltens u. s. w. bedungen.

Posen, 27. November. Der Post-Expeditions-Gehilfe Franz, welcher in Hamburg gefaßt worden ist, wurde vorgestern Abend mit dem Berliner Zuge durch zwei Schutzleute hier eingebracht, von dem auf der Eisenbahn stationirten Polizeibeamten übernommen und nach dem Inquisitoriat dirigirt, wo die Untersuchung gegen ihn bereits im Gange ist. — Auch gegen die Mitglieder der geheimen polnischen Schüler-Verbindungen ist jetzt die Untersuchung — dem Vernehmen nach — eingeleitet worden.

— Die „Hamburger Nachrichten" melden über die Verhaftung des Postbeamten Franz Folgendes aus Hamburg, vom 22. November. Vorgestern Abend wurde ein steckbrieflich verfolgter Post-Assistent aus Posen von der Polizei hier ermittelt und verhaftet, nachdem er beinahe eine Woche in einem hiesigen Hotel logirt hatte. Außerdem verkehrte er in einer Wirthschaft, aus welcher er ein leichtfertiges Frauenzimmer mit nach Amerika nehmen wollte, wohin er über England zu gehen beabsichtigte. Bis dort hatte er auch bereits für sich und seine Begleiterin Passagier-Billets gelöst. Da er der Polizei, welche seine Absicht in Erfahrung gebracht hatte, verdächtig erschien, so suchten ihn zwei Polizei-Officianten in der gedachten Wirthschaft auf und forderten ihm seinen Paß ab. Er gab an, denselben in seinem Hotel zurückgelassen zu haben, wohin die Officianten ihn nun begleiteten. Auf seinem Zimmer angekommen, ergriff er unbemerkt ein scharf geladenes, doppelläufiges Terzerol, das ihm jedoch von den beiden Offizianten, die es bemerkten, sofort wieder entrissen wurde, ehe es ihm gelang, den Hahn zu spannen. Als sie ihn darauf vor dem Hotel in eine Droschke steigen lassen wollten, um ihn nach dem Stadthause zu bringen, suchte er zu entfliehen, wurde aber von den Officianten bald wieder eingeholt, überwältigt und nach dem Stadthause gebracht. In seinem Besitz befanden sich noch über 6000 Thaler. Er ist ein Mensch im Alter von 27 Jahren.

Salzwedel, 22. November. Heute fand im Saale des hiesigen Rathhauses eine Versammlung von Wahlmännern des Kreises Salzwedel statt, in welcher sich der Baron Seydlitz aus Berlin uns als Candidat für den erledigten Sitz im Abgeordnetenhause vorstellte. Der Kreisrichter Parisius aus Gardelegen war ebenfalls erschienen, theils um Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten, theils um die Candidatur von Seydlitz zu unterstützen. Der Baron von Seydlitz war dem Wahlkreise durch seinen Vetter, dem hochverehrten Abgeordneten von Baerst, mit den Worten empfohlen worden: „ich bürge für seine Tüchtigkeit und Verfassungstreue wie für mich selbst." Der Candidat ist 67 Jahre alt, aber fast jugendlich rüstig; er stammt aus dem Geschlechte, welches der preußische Reitergeneral berühmt gemacht hat, besitzt ein Vermögen, welches ihn völlig unabhängig macht, hat im Befreiungskriege mitgekämpft und sich das eiserne Kreuz erstritten. Alle Momente, die uns aus seinem Leben bekannt geworden sind, characterisiren ihn als einen unerschrockenen und energischen Kämpfer für Freiheit und Recht.

England.

— Der Pariser Correspondent der „Morning Post" schreibt vom Sonnabend: „Ich habe Grund zu glauben, daß der Finanzminister Herr Fould nicht lange mehr im Amte bleiben wird. Er wäre vermuthlich zugleich mit Herrn Thouvenel ausgetreten, wenn nicht persönliche Rücksichten für den Kaiser und das Staatswohl ihn zurückgehalten hätten. Es herrscht in den Regierungskreisen sehr viel Verwirrung und Ungewißheit. Der Kaiser scheint gelegentlich in seiner neulich angenommenen römischen Politik unentschieden zu sein. Er vermeidet jedoch, über Politik selbst mit seinen Ministern zu reden, und spricht von römischen Alterthümern anstatt vom modernen Papstthume."

Schweiz.

Freiburg, 22. November. Der Große Rath hat ein Decret erlassen, durch welches die Karthäuser wieder (bekanntlich in Valsainte) eingeführt werden.

Frankreich.

Paris, 25. November. Die Umtriebe des anglo-griechischen Comité's lassen die France und andere hiesige Journale nicht zur Ruhe kommen. Die France weiß eine lange Reihe von Agitationsmitteln aufzuzählen, die wohl zur besseren Exploitirung des allgemeinen — Stimmrechtes nicht zum ersten Male in Anwendung kommen. Wie man vernimmt, sind bei zwei hiesigen Photographen 50,000 Portraits des Prinzen Alfred bestellt, die zur Unterstützung seiner Candidatur in Griechenland vertheilt werden sollen. Graf Flahault, der sich noch in London befindet, hat eine ernste Unterredung mit Lord Palmerston über die griechischen Angelegenheiten gehabt. Es wäre nicht unmöglich, daß Herr Pietri, der seiner Zeit in Nizza sich bei der Abstimmung aufhielt, in außerordentlicher Mission nach Griechenland geschickt würde.

— Die über Cadix eingegangenen Nachrichten aus Vera-Cruz vom 19. October schildern die mexikanischen Landwege so regendurchweicht und grundlos, daß General Forey den beabsichtigten Marsch auf Puebla wohl kaum vor December werde antreten können. Ferner wird berichtet, daß die Bevollmächtigten Preußens und Belgiens in Mexiko gegen die Ausweisung eines Franzosen Protest eingelegt hatten und daß der Belgier, der bei dieser Gelegenheit dem betreffenden Minister scharfe Worte zu hören gegeben habe, wahrscheinlich auch aus der Hauptstadt ausgewiesen worden sei. Es hieß, daß die Stadt Mexiko beim Herannahen des Forey'schen Corps ganz unter Wasser gesetzt werden soll.

— Die Nachricht, daß die Engländer ein Steinkohlen-Depot auf der Insel Lemnos herstellen wollen, flößt der „France" ebenfalls „Besorgnisse" ein. Dieser Punkt, meint sie, habe eine große strategische Wichtigkeit. — Die „Patrie" donnert heute ebenfalls wieder gegen England. — Die Wittwe des vom Herzog von Grammont erstochenen Herrn Dillon verlangt von Ersterem einen Schadenersatz von 50,000 Franken Capital oder 4000 Franken Rente. Die Affaire des Vicomte de Noë gegen Villemessant ist noch nicht vorgekommen. Der Vicomte verlangt von dem Redacteur des „Figaro" 50,000 Franken Schadenersatz. Er hält sich für verleumdet und diese Summe scheint ihm ausreichend, um ihn zu entschädigen. Favre vertheidigt Noë. Diese Angelegenheit hat noch zu einem vierten Prozesse Anlaß gegeben. Herr Kugelmann (ein Deutscher aus Kurhessen), Besitzer der Druckerei, in welcher der „Figaro" gedruckt wird, beansprucht von Herrn de Noë einen Schadenersatz von 60,000 Franken, weil er sich unrechtmäßiger Weise in seine Druckerei eingeschwärzt und sich Druckbogen habe ausliefern lassen, auf denen er Correcturen vorgenommen.

— Das französische Expeditions-Corps in Mexiko besteht jetzt, nachdem alle Verstärkungen in Vera-Cruz eingetroffen sind, aus 4 Infanterie-Regimentern, 4 Jäger-Bataillonen, 3 Zuaven-Regimentern, 2 Schwadronen reitender Jäger, 1 Schwadron Husaren, 6 Schwadronen Chasseurs d'Afrique, 5 Batterien, 3 Compagnien Artillerie-Train, 3 Compagnien vom Genie, 1 Compagnie Garde-Train, 4 Compagnien Train und den nöthigen Abtheilungen Gendarmerie, Sanitäts-Soldaten und Arbeiter-Compagnien.

* In Suez, Saïgon (Cochinchina) und Shang-Hay sind französische Post-Bureaux eingerichtet worden, mit welchen das französische Post-Bureau in Marseille direct Briefpackete auswechseln wird. Es werden mit den Briefpacketen nach Shang-Hay auch solche gewöhnliche Briefe und Drucksachen befördert, welche nach über Shang-Hay hinaus gelegenen Orten in China bestimmt sind. Diese Briefe müssen bis Shang-Hay frankirt werden und mit der Bezeichnung „par Shang-Hay" auf der Adresse versehen sein. Recommandirte Briefe nach solchen über Shang-Hay hinaus gelegenen Orten in China sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Italien.

Turin, 23. November. Die Parlaments-Debatten werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch drei bis vier Tage dauern, obwohl die ferneren Reden auf die Gestaltung der Parteien ganz ohne Einfluß bleiben dürften. So viel man bis jetzt ersehen kann, wird die Zahl der für Ratazzi Stimmenden um 20 bis 30 hinter der ihrer Gegner zurückbleiben. Was dann weiter geschehen soll, ist die große Frage, die in diesem Augenblicke Ratazzi viel Sorge macht. Diesen Morgen hat man im Ministerrathe die Frage, ob Kammerauflösung oder nicht, lange und lebhaft erörtert, ist aber zu keinem Resultat gekommen. Uebrigens spricht man noch sehr geheimnißvoll von allerlei möglichen Zwischenfällen, wodurch die ganze Situation mit einem Male eine andere Gestaltung annehmen könne. Die Opposition rechnet zwar nicht auf eine solche Wendung, denn sie hat bereits ihr Cabinet mit Minghetti, Lanza, Peruzzi u. s. w. vollständig in der Tasche und sogar die General-Secretaire in spe vertheilt.

— Die italienische Regierung befindet sich in einer harten Bedrängniß, und der Kampf, welcher in diesem Augenblicke vor dem Parlamente sich abspielt, wird allem Anscheine nach mit dem Sturze des Ministeriums Ratazzi endigen. Der Würfel der Entscheidung wäre übrigens längst gefallen, wenn man nicht wüßte, wie sehr der König an dem gegenwärtigen Conseil-Präsidenten hängt. Dieses Bewußtsein wird letzterem auch den Muth geben, bis aufs Aeußerste zu gehen und das Parlament aufzulösen. So wird er Zeit gewinnen; denn daß ein neues Parlament günstiger für sein Cabinet gestimm

sein werde, ist kaum anzunehmen. Das Deficit für das Jahr 1862 übersteigt vierhundert Millionen und der Gesetzvorschlag bezüglich eines neuen Anlehens liegt bereits fertig; aber wenn die Kammer aufgelöst werden soll, muß das Anlehen eo ipso vertagt werden, und zwar mindestens auf zwei Monate. Nun ist es noch fraglich, ob die Regierung in der Vermehrung der schwebenden Staatsschuld die bis dahin nöthigen Hilfsquellen aufzutreiben im Stande sein werde. Es sind bereits an 300 Mill. Schatzscheine in Umlauf und die Bankhäuser wollen selbst zu 8 % keine neuen annehmen. Rothschild hat 60 Millionen, die ihm angeboten wurden, ausgeschlagen. Die Verwaltung ist in einem jämmerlichen Zustande und man kann sagen, Italien verwalte sich von selbst, mit Ausnahme natürlich der neapolitanischen Provinzen, die von einem wahrhaftigen socialen Kriege heimgesucht sind. Früher feierten die Räuber wenigstens während des Winters; sie zogen es vor, um diese Jahreszeit einem minder mühseligen Erwerbe nachzugehen. Dieses Mal wird gar nicht pausirt, die Briganten warten nicht einmal bis zur Wiederkehr des Frühjahrs, sie haben ihr Handwerk lieber gewonnen, seit es ihnen so viel leichter gemacht wird. Außerhalb der Städte ist nirgend Sicherheit zu finden, und wer sich vor Brandstiftung und Mord schützen will, dem bleibt nichts übrig, als sich vor den Briganten in Staub zu werfen und sich als deren Tributpflichtigen zu bekennen. Der Blick des unparteiischen Beobachters wird bloß durch die Fortschritte erheitert, welche die Organisation der Armee macht. Die Armee, welche alle auf sie gesetzte Hoffnung überflügelt und alle Befürchtungen zu Schanden macht, verdient Anerkennung. Die Ausreißer vermindern sich, die Disciplin stellt sich her und der Militairgeist entfaltet sich. Die Soldaten werden gut verpflegt und behandelt, man verstand es, ihr moralisches Gefühl zu erheben, sie fangen an, Geschmack an ihrem Berufe zu finden und bewähren sich als Anhänger der italienischen Sache. Alle, die nach Hause zurückkehren, machen patriotische Propaganda durch die Ideen, die sie verbreiten. Auch die jungen Soldaten, welche aus dem Neapolitanischen zur Armee kommen, lassen nichts zu wünschen übrig; dagegen bleiben diejenigen, welche unter den Bourbonen gedient haben, von unverbesserlicher Verderbtheit und wirken nur schädlich auf ihre Umgebung. Es geht die Rede, man wolle sie ganz heimschicken, und man thäte vielleicht wohl daran. Auch die Fortschritte in Sachen des öffentlichen Unterrichts sind erfreulich. Dieser organisirt sich in allen Stufen, Dank sei es dem verdienten Mateucci. Man schreit wohl gegen die für die italienische Bedächtigkeit zu radicale und zu rasche Umgestaltung, aber der Unterrichts-Minister läßt sich nicht irre machen und rottet mit anerkennenswerthem Muthe noch so tief eingewurzelte Mißbräuche aus. (K. Z.)

Griechenland.

— Die englische Regierung begünstigt die griechische Candidatur des Prinzen Alfred nicht, sie duldet sie aber: das gilt nunmehr für so ausgemacht, wie die Einmüthigkeit, mit der die Hellenen zum Aerger der französisch-russischen Diplomatie die Wahl des englischen Königskindes ausrufen werden.

Danzig, den 28. November.

* Se. Königl. Hoheit Prinz-Admiral Adalbert trafen in Begleitung des Adjutanten Lieut. z. S. 1. Classe Bartsch mit dem heutigen Schnellzuge von Berlin hier ein und stiegen im Hotel zum Englischen Hause ab.

* Neuerdings hier eingegangenen Nachrichten zufolge wird die Eröffnung der Thorn-Lowiczer Bahn am 4. Decbr. erfolgen.

* [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins wurde die Discussion über die Reform der Hilfskasse fortgesetzt und insbesondere die vorläufige Berathung des von der betreffenden Commission entworfenen neuen Statuts begonnen. Zu § 3 des Statuts, welcher von dem Betriebsfonds der Darlehnskasse handelt, zu welchem auch das Guthaben der Mitglieder der Kasse gerechnet ist, stellte Herr Biber folgenden Antrag: „Die heutige Versammlung erklärt, daß es zweckmäßig sei, die Hilfskasse unbeschadet etwa vorzunehmender Abänderungen in Betreff der Höhe des Zinsfußes und des Obligos für aufzunehmende Darlehen rc. in ihrer bisherigen Gestalt fortbestehen zu lassen." Herr Biber sprach sich namentlich gegen die Aufnahme von Mitgliedern in die Darlehnskasse aus. In dem Statutentwurf seien zwei Prinzipien vermischt, die nicht neben einander bestehen könnten. Man müsse entweder eine Kasse nach Schulze-Delitzschem System gründen oder die Hilfskasse in ihrer bisherigen Form bestehen lassen. Auch die Hrn. Dr. Liévin und Adolf Gerlach, so wie mehrere andere Herren traten dieser Meinung bei. Der Entwurf der Commission wurde insbesondere von Herrn Rechtsanwalt Lipke vertheidigt. Bei der Abstimmung wird der Biber'sche Antrag mit großer Majorität angenommen. Der Statutenentwurf hat damit die Befürwortung der Versammlung nicht erhalten. Dieselbe acceptirt schließlich noch folgenden von Herrn Ad. Gerlach gestellten Antrag: „Die Versammlung beschließt die in den beiden letzten Sitzungen angenommenen Resolutionen, betr. die Reform der Hilfskasse an den Vorstand derselben gehen zu lassen und denselben zu einer nochmaligen Revision der alten Geschäftsordnung in diesem Sinne und zu einem Bericht über dieselbe an den Vorstand des Gewerbevereins aufzufordern, welcher letztere alsdann die Angelegenheit der General-Versammlung zugleich mit einem Gutachten seinerseits zur definitiven Entscheidung vorlegen soll."

* Von einer hiesigen Brauerei (Steiff) waren der vor 3 Jahren nach Japan segelnden „Thetis" 2 Fässer einjähriges Jopenbier mitgegeben, um damit den Versuch zu machen, ob es, ohne Schaden zu nehmen, die Linie passiren werde. Ein Faß davon ist nun zurückgebracht worden und befindet sich noch in ganz vorzüglich gutem Zustande, nur ist es etwas dicker geworden.

* Der Hilfslehrer Rochel am Gymnasium zu Culm ist zum ordentlichen Lehrer bei dieser Anstalt befördert worden.

Bromberg. (B. Z.) Die neue patentirte Häckselmaschine des Hrn. Obermaschinenmeisters Rohrbeck, vollständig neu in ihrer ganzen Construction, war von dem Erfinder am 15. d. M. zur Begutachtung der Herren Landwirthe aufgestellt worden, welche zu der Sitzung des landwirthschaftlichen Central-Vereins hier anwesend waren. Nach dem Urtheile Sachverständiger ist durch diese, für mehrere Staaten patentirte Häckselmaschine ein Problem gelöst, welches seit langer Zeit vergeblich gesucht wurde. Sie schneidet nämlich das Häcksel nicht quetschend oder brechend, sondern ihr Messer macht beim Schneiden eine ziehende Bewegung. Auch ist sie ganz leicht zu bewegen, so daß eine Manneskraft für ihren Betrieb ausreichend ist und dabei eine Fläche von 56 Quadratzoll Stroh durchschnitten wird. Das Verhältniß der erforderlichen Kraft steht nach practischen Ermittelungen zu dem anderer Maschinen von gleicher Leistungsfähigkeit wie 1 : 4 und wenn man das Einlegen des Strohs berücksichtigt, wie 2 : 5. Hauptsächlich erwähnenswerth ist noch, daß das Stroh krumm oder schlicht sein und beliebig mit dem Aehren- oder Stoppelende nach vorne eingelegt werden, ein Verstopfen aber niemals vorkommen kann, während bekanntlich bei den älteren Häckselmaschinen zum Einlegen noch eine besondere Geschicklichkeit gehört. Das Häcksel kann von 1¼ bis 1 Zoll lang beliebig geschnitten werden. Hierzu wird eine Flügelmutter auf ein Viertel-Umdrehung gelöst, ein Handhebel gestellt und die Mutter wieder angezogen. Die Vorschiebung des Strohes geschieht auch nicht mittelst Walzen, sondern durch eine einfache und sinnreiche Schlittenvorrichtung. Die ganze Maschine ist einfach und daher um so dauerhafter; auch hat sie außer dem Schwungrade weiter kein Räderwerk. Besondere Vortheile bietet sie dadurch, daß die Lager- und Reibungsflächen mit einer eingelegten Speckschwarte versehen, resp. ausgelegt sind. Hierdurch wird Schmieröl erspart und die Schwarte kann, wenn es nöthig ist, erneuert werden. Ferner hat die Maschine nur ein Messer in Gestalt einer gewöhnlichen Sense. Das Schärfen desselben geschieht in gleicher Art, mittelst Streichen oder durch Hämmern. Die vortheilhaften Einrichtungen, so wie die Zusammensetzung aller Theile der Maschine sichern den Besitzer gegen alle die Reparaturen, welche bei den sonst üblichen Häckselmaschinen vorkommen und mit Kosten und Zeitverlust verbunden sind. Die Maschine ist auch für den Betrieb durch Dampf- oder Pferdekraft construirt. Der Preis wird sich etwas höher wie der der älteren Maschinen stellen.

* Bromberg, 28. November. Die Schriften unserer Mitbürgerin, Frau Pfannenschmidt (Julie Burow) werden gegenwärtig in Upsala ins Schwedische übersetzt.

— (B. Z.) Der Vorstand des hiesigen Turn-Vereins läßt ein Circular zur Betheiligung bei den Mitgliedern des Turn-Vereins coursiren, in welchem es heißt: „In Rücksicht auf die geringen Mittel der Stadt, die eine besoldete Feuerwehr wie in Berlin, Königsberg und anderen Städten nicht zu unterhalten im Stande ist, hat unsere städtische Behörde auf die Mitglieder des hiesigen Männer-Turn-Vereins ihr Augenmerk gerichtet, und in Folge persönlicher Besprechung mit dem Vorstande ergeht an Euch, Turner, die Aufforderung: „Wer von Euch voll Gemeinsinnes und im Besitz körperlicher Befähigung Mitglied der zu errichtenden Feuerwehr zu werden sich verpflichtet, gebe dies durch seine Namensunterschrift zu erkennen." Hat sich ans unserer Mitte die genügende Anzahl — etwa 50 — gefunden, so soll eine geeignete Persönlichkeit in einer der größeren Städte, die sich einer Feuerwehr erfreut, den Feuerlöschdienst auf Kosten der hiesigen Stadt erlernen, die erforderlichen Anordnungen treffen helfen, die Uebungen leiten u. s. w. Selbstverständlich kann ein vollständiger Organisationsplan jetzt noch nicht vorgelegt werden; erst muß sich von unserer Seite Bereitwilligkeit zeigen." Das Vorhaben findet unter den Mitgliedern großen Anklang.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. November 1862. Aufgegeben 1 Uhr 56 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen billiger,			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	53½	55¾	3½% Westpr. Pfdbr.	88	88
Novbr.	55½	57½	4 % do. do.	—	99
Frühjahr	44⅝	44⅝	Danziger Privatbk.	107	—
Spiritus Novbr. .	14 11/12	14⅞	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88⅜
Rüböl Novbr. . . .	14 7/12	14⅝	Oestr. Credit-Actien	91¼	90¾
Staatsschuldscheine	90	90⅛	Nationale	68	67¾
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten .	88⅞	88⅞
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	—	6. 21

Fondsbörse: Fonds matt.

Hamburg, 27. November. Getreidemarkt. Weizen loco eher etwas fester, ab Auswärts auf letzte Preise gehalten. — Roggen loco unverändert, ab Danzig Frühjahr 75½ gefordert, vereinzelt 75 zu machen. — Oel November 30½, Mai 29⅜. — Kaffee ruhig.

London, 27. November. Silber 61¾. — Milde, feuchte Witterung. Consols 92¼. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 33. Sardinier 83½. 5 % Russen 95½. Neue Russen 93.

Liverpool, 27. November. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 27. November. 3 % Rente 70, 35. 4½ % Rente 97, 90. Italienische 5 % Rente 71, 20. 3 % Spanier 50⅜. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien —. Credit mob.-Actien 1097. Lomb.-Eisenbahn-Actien 588.

Produktenmärkte.

Danzig, den 28. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ von 78½/80—81/82½—83/85—86/88½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/23—125/27/8/9 ℔ von 67½/70—72½—75/77½ Sgr.

Roggen ganz schwer im Detail 54 Sgr., schwer und leicht 53½/53—52 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 50/51—52½/53½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 36/38—39/41 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ von 38/39 — 40/43 Sgr.

Hafer von 23/24—26/26¼ Sgr.

Spiritus, Kleinigkeiten 14¾, ⅔ Rt., schließlich flau und nicht mehr zu bedingen.

Getreide-Börse. Wetter: Schneeluft. Wind: Ost.

Die nicht bedeutende Ausstellung von Weizen an unserem heutigen Markte wurde geräumt, und zahlten Käufer volle Preise für die gehandelten 70 Lasten; 129/30 ℔ bunt besetzt, 127 ℔ hellfarbig fl. 480, 130 ℔ bunt fl. 500, 130, 131/2 ℔ bunt fl. 510, 130 1 ℔ fein bunt fl. 515, 132 ℔ hellbunt fl. 516, 132/3 ℔ hochbunt fl. 527½, Alles pr 85 ℔; für einige Lasten sehr schönen hochbunten 136 7 ℔ Weizen soll fl. 540, ebenfalls pr 85 ℔, gezahlt sein. — Roggen fest, 118 ℔ 52 Sgr., 122, 123 ℔ 53 Sgr., 125—127/8 ℔ 54 Sgr. pr 125 ℔. Auf Lieferung Nichts gehandelt; fl. 315 pr April-Mai wird geboten. — Erbsen flau, fl. 315, fl. 318 nach Qual. — 78 ℔ Hafer fl. 168. — Spiritus flau, 14¾ Rt. zwar bezahlt, aber nicht weiter zu bedingen.

Königsberg, 27. Nov. (K. H. Z.) Wind: O. + 1. Weizen etwas fester, hochbunter 128—31 ℔ 82—86 Sgr., bunter 126—27 ℔ 78½ Sgr., rother 124 ℔ 72 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 119—120—123—124 ℔ 50—53 Sgr. bez.; Termine unverändert, 80 ℔ pr Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. G., 120 ℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste sehr stille, große 100—110 ℔ 35—44 Sgr., kleine 95—108 ℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer flau, loco 70—80 ℔ 20—26½ Sgr. Br., 50 ℔ pr Frühjahr 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen matt, weiße Koch- 50—54 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50—65 Sgr. Br. — Bohnen 50—57 Sgr. Br. — Wicken 30—45 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos,, feine 110—118 ℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112 ℔ 65—80 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15¾ Rt., Käufer 15⅓ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅔ Rt. incl. Faß; pr Nov. Verkäufer 15¾ Rt., Käufer 15⅓ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17 5/12 Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 27. Nov. Wind: SO. — Temperatur: veränderlich. Thermometer Morgens 2° Wärme. Mittags 4° Wärme. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56—58 Rt., 128—130 ℔ 58—60 Rt., 130—134 ℔ 60—64 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 40—42 Rt. — Gerste, große 30—34 Rt., kleine 26—30 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 36—38 Rt. — Kocherbsen 38—40 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14⅚ Rt. pr 8000 %.

Posen, 27. November. Roggen, flau, pr Nov. 42 bez., Nov.-Dec. 39⅚ bez., Dec.-Jan. 39⅔ Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 39⅔ Br., ½ Gd., Febr.-März 39⅔ Br., ½ Gd., Frühj. 39¾ Br., 7/12 Gd. — Spiritus etwas fester, gek. 6000 Qrt., mit Faß pr Nov. 13¾ bez., Dec. 13⅚—⅞ bez., Jan. 14 bez., Febr. 14 5/24 Br., ⅙ Gd., März 14½ Br., ¼ Gd., April 14½ Br., 5/12 Gd.

Breslau, 27. November. (Schl. Ztg.) Weizen wurde in guter Waare bei mehrseitiger Kauflust etwas höher bezahlt, 85 ℔ weißer schlesischer 73—80 Sgr., 85 ℔ galiz. 72—78 Sgr., 85 ℔ gelber schles. 68—74 Sgr., 85 ℔ galiz. 66—71 Sgr., blauspitziger 68—72 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — Für rothe Kleesaat war bei fester Stimmung mäßige Frage, ord. 8—9½ Rt., mittel 10—12 Rt., feine 13⅓—13⅔ Rt., hochfeine 14—14½ Rt., weiße Saat einzeln gefragt, ordin. 9—12 Rt., mittel 13—15½ Rt., feine 16½—18 Rt., hochfeine 19—20 Rt. — Schwedischer Klee 18—25 Rt. — Thymothee still, 6—7½ Rt.

Stettin, 27. November. (Ostf. Ztg.) Wetter: trübe, + 5° R. Wind: SO. — Weizen matt, loco pr 85 ℔ gelber 65—66½ Rt. bez., weißer Krakauer 68—70 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Nov. 67 Rt. Gd., Frühj. 70½ Rt. bez. und Br. — Roggen kurze Lieferung fest und höher, spätere Lieferung matt, pr 2000 ℔ loco 50¼—½ Rt. bez., frei Bahn für Berlin 53 Rt. bez., Nov. 50¼—51¼, 51 Rt. bez. und Br., Nov.-Dec. 47 Rt. Gd., Dec.-Jan. 46½ Rt. bez., Frühj. 44¾ Rt. bez. u. Gd., 45 Rt. Br. Nach Berlin sind pr Bahn ca. 900 Wispel zum Nov.-Termin verladen. — Gerste, loco pr 70 ℔ Schles. 37¼, ½ Rt. bez. — Hafer pr Frühj. 47/50 ℔ 24 Rt. bez. und Gd. — Rüböl unverändert, loco 14¼ Rt. bez., Nov. 14¼ Rt. Br., April-Mai 13½ Rt. Br. — Leinöl loco incl. Faß 13 7/12 Rt. Br., April-Mai 12½ Rt. bez. und Gd. — Spiritus Nov. höher bezahlt, spätere Lieferung unverändert, loco ohne Faß 14⅔ Rt. bez., Novbr. 15 Rt. bez. und Br., Nov.-Dec. 14⅓ Rt. Br., Frühjahr 15 Rt. bez., Br. und Gd. Leinsamen, Pernauer 16 1/12 Rt. bez. und Br.

Berlin, den 27. November. Wind: Süd. Barometer: 27[10]. Thermometer: früh 3° +. Witterung: feuchte Luft. Weizen pr 25 Scheffel loco 63—73 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 55—56½ Rt., do. Nov. 58½, 59, 57, 57½, 56½ Rt. bez., Nov.-Dec. 46⅝, ¼, ⅜ Rt. bez. und Gd., 46½ Rt. Br., Dec.-Jan. 46 Rt. bez., Frühj. 44⅜, ⅝ Rt. bez. und Br., 44½ Rt. Gd., Mai-Juni 44¾ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 36—40 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr 1200 ℔ Nov. 22½ Rt. nominell, Nov.-Dec. 22 Rt. bez, Frühjahr 22 Rt. nominell, Mai-Juni 22½ Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14⅔ Rt. bez., Nov. 14⅔, ⅝, ⅔ Rt. bez. und Br., 14 7/12 Rt. Gd., Nov.-Dec. 14⅔, ¾ Rt. bez. und Gd., 14 7/24 Rt. Br., Dec.-Jan. 14⅙ Rt. bez. und Br., 14⅛ Rt. Gd., Jan.-Febr. 14 Rt. Br., 13 11/12 Rt. G., April-Mai 13 17/24, ⅔ Rt. bez. und Gd., 14¾ Rt. Br., Septbr.-Octbr. 13 Rt. bez. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15⅛ Rt. bez., Nov. 14 11/12, ⅞ Rt. bez., Nov.-Dec. 14 11/12, ⅚ Rt. bez. und Gd., 14⅞ Rt. Br., Dec.-Jan. do., April-Mai 15½, 11/24 Rt. bez., 15½ Rt. Br., 15 5/12 Rt. Gd., Mai-Juni 15⅔, ⅝ Rt. bez. und Br., 15 7/12 Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4¾—5 Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅓—4⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—3 11/12 Rt. Nr. 0. u. 1. 3½—3⅔ Rt.

Köln, 26. November. Rüböl unverändert; eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 16 1/10 Br. eff. faßw. 16 3/10 Br.; pr Mai 15 3/20 Br., 15 1/10 Gd., pr Oct. 14 3/10 Br., 14¼ Gd. — Leinöl eff. in Partien von 100 Ctr. 14 4/10 Br., faßweise 14 6/10 Br. — Spiritus eff. 80% Tr. in Partien von 3000 Qu. 19½ Br. — Weizen ruhiger, gekündigt 1500 Sack, eff. hiesiger 7—7⅙ Br.; fremder 6⅚—7 Br., pr Nov. 6,24½, 24, 23½, 24 bez. und Gd., 6,24½ Br., pr März 6,22, 21 bez. und Gd., 6,21½ Br., pr Mai 6,23, 22½, 22, 22½ bez. und Br., 6,21½ Gd. — Roggen matter; eff. 5¾—6 Br; gedörrt 6⅙ Br., pr Nov. 5,18½ bez., 5,18 Br., 5,17½ Gd., pr März 5,13 bez., Br. und Gd., pr Mai 5,13½ Br., 5,13 Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 27. November. Wind: Süd.

Angekommen: J. Roberts, Elizabeth u. Ellen, Newcastle, Stückgut.

Gesegelt: G. Normann, Erlen, Leith, Getreide.

Den 28. November. Wind: SSO.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
27	3	335,41	+ 2,0	SSO. stark; bezogen.
28	4	338,41	— 0,2	SSO. mäßig; do. und neblig.
	12	335,94	— 0,5	SSO. do. dick mit Regen u. Schnee.

Berliner Börse vom 27. November 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	88¼ G
Aachen-Mastricht	0	4	30¼ B
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	96 bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110½ bz
" " B.	4	4	105½ B
Berlin-Anhalt	8¾	4	145¼ bz u G
Berlin-Hamburg	6	4	121 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	213½ bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	132 bz
Böhm. Westbahn	—	5	70¾, ½, 71—70¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	140½ bz [u B
Brieg-Neiße	3½	4	84 B
Cöln-Minden	12¼	3½	189½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	61¼—¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	94 B
do. do.	5	5	97½ B
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	142 bz
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	329½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	271 B
Magdeb.-Wittenb.	1½	4	45½ B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	127¾—128¼ bz
Mecklenburger	2⅞	4	62¾, ½, ¾ bz
Münster-Hammer	—	4	97½ B
Niederschl.-Märk.	—	4	99½ B
Niederschl. Zweigbahn	1¼	4	67¾ B

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	63¾, ⅛ bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	174½, 75, 74¾ bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	153 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	130 bz
Oppeln-Tarnowitz	⅝	4	58—¼ bz
P. W. (Steele-Vohw.)	½	4	59 bz
Rheinische	5	4	97⅝ bz u G
do. St.-Prior.	5	4	105 B
Rhein-Nahebahn	0	4	24⅜ bz
Rhr-Cref.-K.-Gladb.	7/8	3½	94 G
Russ. Eisenbahnen		5	111½ B
Stargard-Posen	4	3½	111 bz
Oesterr. Südbahn	8⅜	5	158¼ bz
Thüringer	6⅓	5	125¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122¼ G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	117 G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	97 et bz
Danzig	6	4	107 B
Königsberg	5⅔	4	100½ G
Posen	5 11/30	4	98¾ G
Magdeburg	4 3/10	4	91 G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99¾ bz u B
Berliner Handels-Ges.	5	4	95 G
Oesterreich	7¾	5	90½—¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ bz
Staatsanl. 1859	5	107¾ B
Staatsanl. 50/52		99⅜ bz
54, 55, 57		102¼ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99⅝ G
Staats-Schuldf.	3½	90⅛ B
Staats-Pr.-Anl.	3½	127¼ B
Kur- u. N. Schld.	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G
do. do.	3½	90 G
Börsenh.-Anl.	5	105 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¼ bz
do. neue	4	101⅝ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88⅜ G
do. "	4	99⅝ B
Pommersche "	3½	91¼ bz
do. "	4	100½ bz
Posensche "	4	104½ bz
do. neue	3½	99 G
do. do.	4	97⅞ G
Schlesische "	3½	95 bz
Westpreuß. "	3½	88 G
do. neue "	4	99 bz
do. neue	4	98½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 bz
Pommer. Rentbr.	4	100 bz
Posensche "	4	99⅛ bz
Preußische Rentbr.	4	99¾ bz
Schlesische "	4	100½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	58¼ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	67¾ bz
Neueste Oest. Anl.	5	72⅛ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	76 B
do. Eisb.-Loose	—	72½ G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	90 bz
do. do. 6. Anl.	5	97¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	94½ G
Neue do. do.	3	60 et bz
Neueste do. do.	4½	91¼ G
do. do. 1862	5	92⅝ et bz u B
Russ. Pln. Sch.-O.	4	84¼ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¾ B
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88⅛ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	58 bz
N. Badens. 35 Fl.	—	31¾ et bz
Dessauer Pr.-A.	3½	108 B
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 27. Novbr.

Amsterdam kurz	4	141⅛ bz
do. 2 Mon.	4	143 G
Hamburg kurz	4	152¼ G
do. 2 Mon.	4	151¼ G
London 3 Mon.	3	6 21 bz
Paris 2 Mon.	3½	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	82⅛ bz
do. do. 2 M.	5	81⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 b
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	4	98⅞ bz
do. 3 Mon.	4	98⅓ bz
Warschau 8 Tage	5	88⅞ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bknm. R. 99⅞ G	Louisd'or 109¾ G
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21¾ bz
Oest.-östr. W. 82⅜ bz	Goldkron. 9.6½ bz
Pol. Bkn. 88⅞ bz	Gold(pr.) 460½ G
Dollars 1.11¾ bz	Silber 30 G
Napol. 5.10⅝ bz	

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben unsere innigst geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Kaufmann

Johanna Renate Amort
geb. Kuhn

im 67. Lebensjahre nach 8wöchentlichem Krankenlager an Entkräftung, welches wir tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 28. Novbr. 1862.
[1775] Die Hinterbliebenen.

Heute ½12 Uhr Abends wurde meine liebe Frau **Louise** geb. **Donath** von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Danzig, den 27. November 1862.
[1776] **J. Scheffler.**

Asphaltirte
feuersichere Dachpappen
in vorzüglicher Qualität, in allen Längen, so wie in Tafeln und den verschiedensten Stärken, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Maschinen-Papier-Fabrik von [2428]

Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn **Herrmann Pape, Buttermarkt 40.**

Vorzüglich schöne **Maschinenkohlen, Kaminkohlen** und **Nußkohlen** so wie **Coaks** empfiehlt **E. A. Lindenberg,**
[1028] Jopengasse 66.

Institut für chemischen Unterricht u. chemische u. mikroskopische Untersuchungen
von
[546] **Cuno Fritzen,**
Breitgasse 43, Sprechstunden von 12—2 Uhr M.

Importirte Havannah-Cigarren
im Preise von 20 bis 160 Thalern pro Mille empfiehlt der unterzeichnete Haupt-Agent der Firma Fernandez de Carvalho & Co. in Havannah.

Proben zu 25 Stück werden unter Berechnung der **Mille-Preise** bereitwilligst verabfolgt und bedeutende Ordres aus dem General-Depot für Deutschland ab **Berlin** in **kürzester Frist** effectuirt.

Richd. Mayne,
[555] Comptoir: Heiligegeistgasse No. 109.

Hautbalsam,
sicheres Mittel gegen spröde Haut empfiehlt à Fl. 2½ Sgr. und 5 Sgr. [1568]
A. Schröter, Langenmarkt 18.

Guts-Verkauf.

Ein in Westpr., 1 M. vom Absatzort u. Bahnhof hart an der Chaussee allein gelegenes Gut mit 718 Mrg. Acker und Wiesen, compl. Invent. mit durchweg guten Gebäuden und einer Nebenbranche, welche 700 Thlr. einbringt, soll für einen **auffallend billigen** Preis gegen 10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt C. L. Würtemberg in Elbing. [1542]

Frische Rapskuchen,
frei den Bahnhöfen Dirschau, Pelplin, Czerwinsk, Warlubien, Terespol, empfiehlt billigst
[1671] **R. Baecker** in **Mewe.**

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von goldnen und silbernen Ancre-, Cylinder- und Spindeluhren; ferner Regulateure, Pendules und Nippesuhren, so wie alle Gattungen von schwarzwälder Wanduhren zu höchst billigen und soliden Preisen unter zweijähriger Garantie.

Alle in mein Fach schlagende Reparaturen werden stets billig und prompt von mir ausgeführt und bitte in vorkommenden Fällen um geneigten Zuspruch. [1754]

Mewe, am Markt, den 24. November 1862.
J. H. Grewers, Uhrmacher.

Vorräthig und zu haben bei:

L. G. Homann in **Danzig,** Kunst und Buchhandlung, **Jopengasse 19.**

Gesammtausgabe von Th. Mügge's Romane und Novellen.

Theodor Mügge's Romane 9ter bis 12ter Band!

Erich Randal.

Ein Roman in vier Bänden.
Zweite Auflage. 8. Eleg. broschirt. Preis 2 Thaler.

Vorher erschienen:

1. bis 3. Band:
Der Chevalier.
Ein Roman in drei Bänden.
2. Auflage. 8. 51 Bogen. Preis 1½ Thlr.

4. bis 8. Band:
Toussaint.
Ein Roman in fünf Bänden.
2. Aufl. 8. 88¾ Bog. Preis 2½ Thlr.

Der anerkannte Werth der **Mügge**'schen Werke, ihr sittlicher Kern, der Reichthum der Phantasie und der Glanz der Darstellung machen sie vorzüglich geeignet **zur Aufnahme in Familien-Bibliotheken.** Der billige Preis und die saubere Ausstattung sollen diesen Zweck möglichst fördern.
[1784] Verlag von **Trewendt** in Breslau.

Das Reich Gottes und der ewige Friede auf Erden.

Aufforderung

zur gütigen Unterstützung der Herausgabe und Verbreitung eines **zeitgemäßen** philosophischen Werkes unter dem Titel:

Philosophisches Originalsystem.

Dieses Werk soll im Jahre 1863 in zwei Bänden und zwar in der **zweiten** und **größern Ausgabe** gedruckt erscheinen.

Es bezweckt:

1) Die Schöpfung des in der heiligen Schrift verheißenen und in dem Vaterunser erflehten Reiches Gottes auf Erden durch das **Edelthum** oder Heiligkeit-, Gütigkeit-, Schönheit- und Vollkommenheitthum und den **edeln** oder heiligen, guten, schönen und vollkommenen Staat, damit zugleich die Versöhnung aller Glaubensparteien und die Aufhebnng des grauenvollen Unfriedens in der Menschheit im Allgemeinen, also auch der grauenvollen Kriege und Revolutionen der Völker mit all' ihrem Subsistenz-Elende,

2) die Beantwortung der politischen, religiösen, künstischen und wissenschaftlichen Fragen der Gegenwart und Zukunft durch die Schöpfung der zum Reiche Gottes nothwendigen **Gott**-Politik, Religion, Kunst und Wissenschaft im Gegensatze der auf Erden herrschenden **Natur**-Politik, Religion, Kunst und Wissenschaft, welche letztern hier allen Unsegen und alles Unheil auf Grund und zum Zwecke ihrer **Unedelheit** oder Unheiligkeit, Ungütigkeit, Unschönheit und Unvollkommenheit erzeugen,

3) die **wirkliche** Cultur oder Civilisation (Bildung und Aufklärung) der Menschheit und Völker auf Erden und ihre Vereinigung zur Gemeinschaft **Gottes** oder der **Edeln,** Heiligen und Guten, Schönen und Vollkommenen, durch **Göttlichkeit** oder **Edelheit, Heiligkeit** oder Wahrheit und Recht (Gottpolitik oder Klugheit, edle Politik), **Gütigkeit** oder Liebe und Barmherzigkeit (Gottreligion oder Tugend, edle Religion), **Schönheit** oder Züchtigkeit und Scham (Gottkunst oder Sittlichkeit, edle Kunst), und **Vollkommenheit** oder Ordnung und Reinheit (Gottwissenschaft oder Weisheit, edle Wissenschaft),

4) die Lösung der astronomischen, kosmologischen, physiologischen und anthropologischen Probleme, hauptsächlich aber die Lösung des großen Problems hinsichtlich der **Gott-** und **Natur**-Politik, Religion, Kunst und Wissenschaft oder Politik und Unpolitik, Religion und Unreligion, Kunst und Unkunst, Wissenschaft und Unwissenschaft durch das Dasein **Gottes** und der **Natur,** das **edle** oder **hohe,** heilige und gute, schöne und vollkommene, und **unedle** oder **niedere,** unheilige und schlechte, häßliche und unvollkommene Dasein.

Subscriptionen auf dieses **zeitgemäße** philosophische Werk **bei Pränumeration** nimmt für den Verfasser desselben die Expedition dieser Zeitung bis Neujahr an. Der Pränumerationspreis ist 3 Thaler. Auf die erste Ausgabe dieses Werkes in einem Bande hatten **edle** Männer aus allen Ständen in größern und kleinern Städten Deutschlands subscribirt und pränumerirt.

E. F. Ilgner,
[1762] (Verfasser des Werkes.)

Weihnachtsgeschenke für Herren!

So eben erhielt ich eine Sendung der geschmackvollsten Westen in Wolle, Seide und Sammet, das Neueste in Schlipsen, Cravatten und Cols. Ferner empfehle ich die jetzt so sehr beliebten japanesischen Ueberbinde-Tücher und Shawls, sämmtliche Arten von Tricot-Waaren, wollene Oberhemden, seidene Taschentücher, englische Reise-Decken und Plaids zu billigen festen Preisen.

[1770] **E. A. Kleefeld, Brodbänkeng. 41.**

Tranchir-Tischmesser und Gabeln, Brod-, Zwieback-, Fleisch- 2c. Messer, verschiedenste Sorten feinster und gewöhnlicher Taschen- und Federmesser, Hühneraugen- u. Rasirmesser 2c., desgl. Damen-, Stick-, Papier-, Schneider- und Nagelscheeren und Nagelzangen, Pfropfenzieher, Wetzstähle, Nußknacker empfiehlt [1759]
W. Krone, Messerfabrikant, Holzmarkt 21.
NB. Zurückgesetzte Taschen- und Federmesser zu und unterm Kostenpreise.

Ein einzelner Beamter sucht in einem anständigen Hause ein unmöbl. Logis, aus Stube und Kabinet bestehend. Adressen werden, mit Angabe des Miethpreises, unter A 1727 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein Grundstück in Elbing an der frequentesten Straße belegen, worin seit 32 Jahren ein Material- und Restaurations-Geschäft betrieben wird, zur Zeit verpachtet und 250 Thlr. Miethe bringend, ist für den Preis von 4600 Thlrn. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres in Elbing, Kehrwiederstraße 3, 1 Tr. [1767]

So eben erhielt eine Sendung **fr. Fasanen,** ausgesuchte Exemplare, [1769]
B. Mensing, Hundegasse 50.

Für einen gewandten Commis (Manufacturist) mit guten Zeugnissen ist in meinem Manufactur-Waaren-Geschäft zu Ostern oder noch früher eine Stelle offen. [1661]
Rud. Kawalki, Langgasse Nr. 77.

[Berichtigung.] Durch eine unverzeihliche Nachlässigkeit des Setzers gerieth die zur ersten Anzeige im heutigen Morgenblatt gehörige Unterschrift: „Königl. Stadt- und Kreisgericht, 1. Abtheilung" unter die Anzeige der „Concurs-Eröffnung," die auf der zweiten Spalte desselben Blattes von der „Kreisgerichts-Deputation zu Berent" veröffentlicht wird. Wir bitten um Rectification des groben Fehlers.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stadtverordneten-Wahlen der III. und II. Abtheilung beendet sind, werden **die Gemeindewähler der I. Abtheilung** unter Hinweis auf die denselben zugesandten speciellen Einladungen hiermit aufgefordert, **am Mittwoch, den 3. December c.,** von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr im **Stadtverordneten-Saale** des Rathhauses behufs der Wahl von **8** Stadtverordneten, **sieben** auf 6 Jahre und **einen** auf 4 Jahre, zu erscheinen.

Danzig, den 27. November 1862.
Der Magistrat. [1785]

Große Hasen à 1 Thlr. 2½ Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr., Rehziemer von 2½ Thlr. an, Rehkeulen von 2 Thlr. an, Rebhühner à Paar 25 Sgr., gr. Hirschkeulen à 2 Thlr. 20 Sgr., Pumpernickel à Pfd. 5 Sgr., Gänseschmalz à Pfd. 8—10 Sgr., delicate Spickgänse à 19—24 Sgr. empfiehlt [1761] **B. Mensing,** Hundeg. 50.

Reißeisen für die Herren Holzhändler und Brater empfiehlt [1760]
W. Krone, Holzmarkt 21.

Ein Pöstchen amerik. **Harz** in Fässern von ca. 2½ Ctr., braun und hell raffinirt, empfiehlt nach jetzigen Verhältnissen billig [1765]
Bernhard Braune.

Morgen Sonnabend Spritzkuchen à Stck. 6 Pf.
[1764] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Große pommersche Gänsebrüste erhielt und empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt 34.

Ein herrschaftlicher Jäger, der auch mit der Landwirthschaft vertraut ist, sucht unter bescheidenen Bedingungen eine Anstellung. Adressen unter **A. M.** 1758 werden in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Zuckau. Donnerstag, den 4. December.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den 29. November c., Abends 8 Uhr, in den oberen Räumen des Locals, nur für die Mitglieder: musikalisch-declamatorische Soirée.
[1745] **Der Vorstand.**

Permanente Kunstausstellung,
Hundegasse 93.

Neu hinzugekommen, Eigenthum des Schlesischen Kunstvereins:
A. Leu. „Der Ochsen im Hardangerfiord in Norwegen.
B. Gircher. „Aus dem Unterinnthal an der Bayrisch-Tyroler Grenze."
Ernst Hildebrandt. „Heimkehr."
Die „Winterlandschaft" von Prof. Ed. Hildebrandt bleibt nur noch **kurze Zeit** in Danzig.
Entrée 5 Sgr. Abonnement 2 Thlr., Familienmitglieder der Abonnenten 1 Thlr. pro Person auf ein Jahr. [1779]

Stadt-Theater.

Sonnabend, d. 29. Novbr. (3. Ab. No. 15). Benefiz für Fräul. Merjack. **Der beste Ton.** Lustspiel in 4 Acten von Dr. L. Töpfer. Nach dem 2. Acte auf vielfaches Verlangen: **Il baccio,** Walzer. Zum Schlusse: **La vivandiére,** getanzt von Fräulein Merjack.

Sonntag, den 30. Novbr. (3. Ab. Nr. 16). Letztes Auftreten des Frl. Merjack. **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Acten von Hector Cremieux. Musik von Offenbach. [1773]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.